

Geschichten

C.P.Seibt`s Kolumne für Kompetente

Mit Geschichten Geschichte machen

Jeden Tag dasselbe: Slogans, Claims, Überschriften, Sekunden-Nachrichten, Halbsekunden-Imperative, Ein-Wort-Botschaften, Sätze wie mühsam aus dem Mülleimer der Sprache gezogen, Gebell, Gewürg, Statistik, Kauderwelsch der Politik, des Business, der Medien. Es gibt den alten zynischen Satz der Public Relations Profis: Egal, was sie schreiben, solange der Name richtig geschrieben ist. Der lässt sich längst erweitern: Egal, was jemand aussondert, solange sein Gesicht gut ausgeleuchtet ist.

Plötzlich, sehr selten, fallen die Ausnahmen auf. Die weitaus meisten öffentlichen Figuren wollen die Bürger durch Geräusche führen: Nach dem Grad der Neuverschuldung gefragt müssten wir schwierige Antworten geben und die Lasten nicht zuletzt gerecht verteilen, weil insbesondere, was den Generationenvertrag betrifft ... Ein anderer führt durch Geschichten: Wir haben damals angepackt. Und haben es geschafft. Jetzt packen wir wieder an. Und wir schaffen es. Jeder von uns. Angenommen, Sie wären das Volk – wem würden Sie vertrauen, folgen?

Uralter Erfolg

Dass Geschichten so stark wirken, ist kein Wunder, sondern ein Erbe aus tatsächlich uralten Zeiten. Millionen Jahre sassen wir abends an den Meeren der Zeit, kauerten in den ewigen Savannen, trafen uns in Höhlen noch ewigerer Berge. Und erzählten uns Geschichten.

Lange hatten wir nur Gesten, Symbole, Tänze, unseren Körper, um unsere Geschichten zu erzählen. Und allmählich fanden wir Laute, Töne, eine Sprache, dann den Druck, gestern früh das Digitale. Geschichten zu erzählen und ihnen zuzuhören ist also uralt. Deshalb wirkt es. Immer. Ohne Ausnahme.

Die wesentlichen Komponenten sind so einfach und so wirkungsvoll wie jede ordentliche Magie.

Grosse Geschichten, die von dem einen besonderen Menschen berichten oder von dem einen, ausserordentlichen, seltenen Ereignis oder einfach dem Alltäglichen, erzählen immer verständlich vom Leben und dessen

Dauer.

Alle wissen, dass ihr Leben begrenzt ist. Fast alle möchten, dass gerade deshalb etwas ganz Besonderes in diesem Leben geschehen könnte. Darum fasziniert jede Geschichte so, die das wieder und wieder hoffen lässt.

Unsere Geschichten erzählen davon, wie etwas beschaffen ist und wie dies oder das gut zu tun ist, richtig. Jede Geschichte gibt uns für unser Leben

Wissen.

Das ist nicht das Wissen, dass wir mühsam, durch Jahre lernen müssen.

Geschichten befehlen uns nicht, dies oder das zu lernen. Gute Geschichten erinnern uns an das, was wir schon wissen und können.

In unseren Geschichten schaffen und verwenden wir Bilder, Sprachbilder, Beispiele, Vergleiche, Archetypen, die wir sofort und völlig verstehen - die

Symbole.

Auch Symbole sind Verständigen durch Erinnern. Wenn wir Ring, Baum, Fluss, Prinzessin, Sonne, Sterne, Mond hören, brauchen wir keine langatmige Gebrauchsanleitung, um zu verstehen.

In Millionen Jahren wanderten wir. Unsere Geschichten erinnern uns daran, wie auch wir uns in unserem Leben bewegen können – als wirkliche Meister im

Unterwegssein.

Ein Mann sitzt zwanzig Jahre auf seinem Stuhl. Keine interessante Geschichte bis dahin. Aber plötzlich springt er auf! Jetzt wird es interessant, jetzt bewegt sich was. Sehen Sie sich besonders spannende Geschichten an. 9 von 10 schildern einen Weg, eine Entwicklung, eine Von-Hier-Nach-Da-Bewegung.

Unsere Geschichten führen uns durch den Fluss der Zeit, berichten von unserem magischen Wissen: den Geheimnissen von

Leben und Tod.

Wie Plato in seinem Höhlengleichnis erzählte: Wir sitzen gefesselt in einer Höhle und halten die Schatten an der Wand für die Wirklichkeit. Eigentlich für jeden verständlich. Und für alle ein Rätsel. Die Geschichten von Leben und Tod beschreiben offensichtliche Geheimnisse. Und von denen können wir nicht genug kriegen.

In diesen Geschichten verbinden wir unsere Träume und Taten, erzählen von Wünschen, Hoffnungen, Ängsten und wie wir ihnen entkommen, Kummer, der überwunden wird, Schmerzen, die vergehen, von unseren unzähligen

Wirklichkeiten.

Mehrzahl: Wirklichkeiten. Das war einmal, die eine und einzige Wirklichkeit. Heute suchen wir Geschichten von unterschiedlichen Wirklichkeiten, sogenannten wahren und virtuellen Realitäten, Träumen, Visionen, unerhörten Versionen des Vertrauten. Erzählend und zuhörend schaffen wir begeistertes, fasziniertes Zusammensein. So entsteht, was wir immer brauchen und wollten:

Gemeinschaft.

Nur, wer ausreichend viel miteinander teilt, kann sich auch mitteilen. Und anders herum: Wer sich mitteilt, findet auch diejenigen, die etwas mit ihm teilen wollen. In all den dunklen Ungewissheiten unseres Lebens erkennen wir in unseren Geschichten, was uns gewiss ist. Das gibt uns

Sicherheit.

Die Geschichten zeigen vielleicht nur sehr wenig Gewisses, geringe, kleine Sicherheiten. Aber das ist immer noch sehr viel mehr als überhaupt keine Sicherheit. Unsere Geschichten sind für uns selbst und für die anderen wie ein roter Faden durch das Labyrinth unseres reichen, vielfältigen Lebens. Das gibt Klarheit, Verstehen und

Orientierung.

Und das ist viel in dem allgemeinen Durcheinander und dem Gebrüll von Worten, die nichts sagen. Bis Sie kommen und eine wirkliche Geschichte erzählen. Und die anderen Ihnen zuhören. Richtig: zuhören. Und sogar folgen – wenn Sie wollen. Viel Glück!